

## Der Weltgipfel über die Informationsgesellschaft, die UNESCO und der Gender-Aspekt

Mona Mairitsch, Österreichische UNESCO-Kommision

---

### Der Weltgipfel über die Informationsgesellschaft

Vom 10.-12. Dezember 2003 fand in Genf die erste Phase des **UNO-Weltgipfels über die Informationsgesellschaft** (World Summit on the Information Society – WSIS) statt.

Der WSIS setzt sich mit den vielfältigen technologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen und Chancen der Informationsgesellschaft auseinander und befasst sich vor allem vier Hauptthemen: i. Überwindung der digitalen Kluft mit dem Ziel, die ungleichen Ressourcenverteilung bei Internet-Zugang, Wissensproduktion und –nutzung zu überwinden; ii. Kommunikationsrechte und Pressefreiheit als integraler Bestandteil der Menschenrechte; iii. steigende Bedeutung von Information und Wissen als Wirtschaftsfaktor; und iv. Balance zwischen Urheberrechten und öffentlichem Zugang zu Wissen.

11.500 Delegierte, 53 Staats- und Regierungschefs, 176 staatliche Delegationen und eine Vielzahl von VertreterInnen der Wirtschaft und Zivilgesellschaft nahmen an diesem ersten Gipfeltreffen zur Thematik Informationsgesellschaft teil. Die hohe Anzahl der TeilnehmerInnen unterstreicht das zum Teil erst in den letzten Wochen vor der ersten Phase des Gipfels erwachte Interesse und die Erkenntnis der Bedeutung des hier ausgelösten innergesellschaftlichen und zwischenstaatlichen Diskurses bzw. der wirtschaftlichen und politischen Interessen.

Nach langen und intensiven Debatten und Verhandlungen - teilweise noch bis zum Morgen des Gipfelbeginns - konnte sich die internationale Staatengemeinschaft auf die beiden Schlussdokumente, die Prinzipienklärung „Building the Information Society: a global challenge in the new Millennium“ und den Aktionsplan, einigen und diese verabschieden. Die Prinzipienklärung und der Aktionsplan spiegeln den international erlangten Konsens über Normen und Prinzipien einer Informationsgesell-

schaft, aber auch die Erwartungen und konkreten Interessen an der zukünftigen internationalen Gestaltung von Infrastruktur und Gesellschaftsbeziehungen im Informationszeitalter wieder.

In der Plenardebatte und bei Runden-Tischen zu spezifischen Themen konnten Staats- und Regierungschefs Meinungen, Erfahrungen und Sichtweisen austauschen. Weiters fanden ‚Contributory Events‘ und ‚Side Events‘ in Form von Konferenzen, Symposien, Diskussionsveranstaltungen, Ausstellungen und Präsentationen statt. So organisierte beispielsweise CERN eine Wissenschaftstagung („The Role of Science in the Information Society“), die UNESCO eine Konferenz mit dem Titel „Towards Knowledge Societies“, die Schweizer EZA ICT4D Diskussionsforen und Präsentationen und die Ars Electronica/Linz als österreichischen Beitrag eine Ausstellung zum Thema Kunst, Technologie und Gesellschaft.

Ein weiterer Höhepunkt war die von Univ.-Prof. Peter Bruck, ICNM/Universität Salzburg, organisierte erstmalige Verleihung eines World Summit Award für Inhalt und Kreativität. Neben dem österreichischen Staatssekretär Franz Morak wirkten die Staatspräsidenten Ion Iliescu (Rumänien), Robert Kocharian (Armenien) und Abdoulaye Wade (Senegal), die Ministerpräsidentin Begum Khaleda Zia (Bangladesh) und der tunesische Staatssekretär Montassar Ouaili an der Verleihungszeremonie mit.

### Die UNESCO und der WSIS

Die UNESCO, als Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation/Information, misst dem Weltgipfel über die Informationsgesellschaft (World Summit on the Information Society – WSIS) grosse Bedeutung zu und sieht seine zwei Phasen, Dezember 200/Genf und 200/Tunis, als wichtiges Ereignis der globalen

Agenda. Die UNESCO hat sich von Beginn an der Vorbereitung zum Gipfel beteiligt und hat dazu beigetragen, dass den Fragen der kulturellen Vielfalt und der Menschenrechte, der digitalen Gerechtigkeit, der Rolle der Medien und der Informations- und Meinungsfreiheit hohes Gewicht beigemessen wird.

### **Von der Informationsgesellschaft zu einer Wissensgesellschaft**

Das spezifische Mandat der UNESCO führt dazu, dass sie das Konzept einer Wissensgesellschaft dem Konzept einer Informationsgesellschaft vorzieht. Dahinter steht der Gedanke, dass Entwicklung und Wissen eng miteinander verbunden sind und sich komplementär gegenüber stehen. Die Förderung des Informationsfluss alleine genügt nicht, um das Potenzial, das IKTs zur Entwicklung bieten, auszuschöpfen. Vielmehr soll mittels IKTs der Wissensfluss und somit Entwicklung gefördert werden. Eine komplexere, holistischere und vollständigere Vision und eine klare Entwicklungsperspektive sind daher zur Entwicklung einer Wissensgesellschaft nötig.

Die UNESCO identifiziert drei Eckpfeiler im Prozess zu einer Wissensgesellschaft:

- Erstens, die Verringerung der digitalen Kluft, die als Ursache für die auftretenden Disparitäten gilt und die zum Ausschluss von Gruppen und Ländern von den Vorteilen von Information und Wissen führt.
- Zweitens, die Garantie des freien Flusses und des gerechten Zugangs zu Daten, Informationen, best practices und Wissen.
- Drittens, die Erlangung eines politischen, internationalen Konsens über Normen und Prinzipien.

### **Die vier Prinzipien der UNESCO**

Die UNESCO sieht für die Entwicklung einer gleichgestellten Wissensgesellschaft vier Prinzipien als unerlässliche Elemente:

- Kulturelle Vielfalt
- Gleicher Zugang zu Bildung

- Universeller Zugang zu Information
- Meinungs- und Ausdrucksfreiheit.

### **Die drei strategischen Ziele der UNESCO**

Zur Realisierung dieser Prinzipien arbeitet die UNESCO auf drei strategische Ziele hin:

- Erstens sollen digitale Möglichkeiten geboten und soziale Einbindung erreicht werden, das heißt, Aufbau von Kapazitäten, empowerment, und soziale wie politische Partizipation.
- Zweites Ziel der UNESCO ist die Stärkung von Kapazitäten für wissenschaftliche Forschung, Informationsaustausch und kulturelle Kreationen.
- Drittes und letztes Ziel besteht in der Förderung von Bildungsmöglichkeiten, indem der Zugang zu vielfältigen Inhalten und Diensten im Cyberspace garantiert wird.

### **Gender Mainstreaming in den strategischen Aktivitäten der UNESCO**

Gender Mainstreaming wird von der UNESCO in all ihren Programmen und Aktivitäten verfolgt, das heißt im Bildungs-, im Wissenschafts-, im Kultur- oder Kommunikationsbereich durchdringt die Gender-Frage alle Bereiche und Aktivitäten. Die Abteilung für Gender-Gleichheit innerhalb des Büros für strategische Planung koordiniert und kontrolliert das Gender Mainstreaming innerhalb aller UNESCO-Programme.

Einige konkrete Projekte und Publikationen widmen sich speziell dem Thema IKTs und Gender. So wird z.B. im Bildungsbereich – Bildung als Basis zur Nutzung von IKTs - das Projekt "Women's literacy and basic skills training" oder "Multi-channel learning for women-farmers" durchgeführt.

Im Bereich Kommunikation/Information wird mit dem UNESCO-Programm "Women in the Media" der Zugang und das empowerment von Frauen in der Medienlandschaft gefördert. Das Projekt "Women speaking to Women" baut lokale Radiostationen von und für Frauen auf und aus. Weiters führt die UNESCO Trainingsseminare für Journalistinnen

durch oder fördert bestehende Weiterbildungskurse auf diesem Gebiet.

Mit dem UNESCO-unterstützten Netzwerk "Women on the Net" wurde eine internationale cyberspace-Gemeinschaft für Frauen ins Leben gerufen, die speziell Frauen in Entwicklungsländern und/oder in marginalisierten Gruppen die Möglichkeit bietet, global zu interagieren.

Mit der Publikation "Gender Issues in the Information Society" (UNESCO/Natasha Primo, 2003) hat die UNESCO einen wichtigen wissenschaftlichen Beitrag zur Diskussion der Thematik 'IKT und Gender' geleistet.

### **Der Gender-Aspekt in der WSIS-Prinzipienerklärung und im WSIS-Aktionsplan**

Nach intensiven Verhandlungen verabschiedeten die Staats- und Regierungschefs eine Prinzipienerklärung "Building the Information Society: a global challenge in the new Millennium" und einen Aktionsplan, der beim zweiten Teil des Gipfels 2005 in Tunis evaluiert werden soll.

Der Gender-Aspekt fand zwar in beiden Dokumenten Berücksichtigung, jedoch - wie von vielen Seiten kritisiert - nicht ausreichend, um einer 'inclusive information society' wirklich gerecht zu werden.

In der **Prinzipienerklärung** (Document WSIS-03/GENEVA/DOC/4-E, 12. Dezember 2003) widmen sich - unter Bezugnahme auf die Entwicklungsziele der Millenniumsdeklaration der Vereinten Nationen, u.a. "promotion of gender equality and empowerment of women" - Paragraph 12 und 29 der Gender-Thematik:

**12.** We affirm that development of ICTs provides enormous opportunities for women, who should be an integral part of, and key actors, in the Information Society. We are committed to ensuring that the Information Society enables women's empowerment and their full participation on the basis on equality in all spheres of society and in all decision-making processes. To this end, we should mainstream a gender equality perspective and use ICTs as a tool to that end.

**29.** Each person should have the opportunity to acquire the necessary skills and knowledge in order to understand, participate actively in, and benefit fully from, the Information Society and the knowledge economy. Literacy and universal primary education are key factors for building a fully inclusive information society, paying particular attention to the special needs of girls and women. Given the wide range of IC and information specialists required at all levels, building institutional capacity deserves special attention.

Der **Aktionsplan** (Document WSIS-03/GENEVA/DOC/4-E, 12. Dezember 2003) bezieht den Gender-Aspekt in mehrere der Aktionen ein und findet in den Kapiteln Capacity building, Enabling Environment, E-health, E-employment, Cultural diversity and identity, linguistic diversity and local content, im Kapitel Media, oder im Teil Follow-up and evaluation Berücksichtigung:

- 11g)** Work on removing the gender barriers to ICT education and training and promoting equal training opportunities in ICT-related fields for women and girls. Early intervention programmes in science and technology should target young girls with the aim of increasing the number of women in ICT careers. Promote the exchange of best practices on the integration of gender perspectives in ICT education.
- 131)** Governments, in collaboration with stakeholders, are encouraged to formulate conducive ICT policies that foster entrepreneurship, innovation and investment, and with particular reference to the promotion of participation by women.
- 18e)** Encourage the adoption of ICTs to improve and extend health care and health information systems to remote and underserved areas and vulnerable populations, recognising women's roles as health providers in their families and communities.
- 19a)** Encourage the development of best practices for e-workers and e-employers built, at the national level, on principles of fairness and gender equality, respecting all relevant international norms.
  - c)** Promote teleworking to allow citizens, particularly in the developing countries, LDCs, and

small economies, to live in their societies and work anywhere, and to increase employment opportunities for women, and for those with disabilities. In promoting teleworking, special attention should be given to strategies promoting job creation and the retention of the skilled working force.

**d)** Promote early intervention programmes in science and technology that should target young girls to increase the number of women in ICT carriers.

**23h)** Strengthen programmes focused on gender-sensitive curricula in formal and non-formal education for all and enhancing communication and media literacy for women with a view to building the capacity of girls and women to understand and to develop ICT content.

**24e)** Promote balanced and diverse portrayals of women and men by the media.

**28a)** In cooperation with each country concerned, develop and launch a composite ICT Development (Digital Opportunity) Index. It could be published annually, or every two years, in an ICT Development Report. The index could show the statistics while the report would present analytical work on policies and their implementation, depending on national circumstances, including gender analysis.

**d)** Gender-specific indicators on ICT use and needs should be developed, and measurable performance indicators should be identified to assess the impact of funded ICT projects on the lives of women and girls.

Auch wenn in den oben angeführten Paragraphen konkret die Gender-Anliegen umgesetzt werden sol-

len, erklärt die Staaten-gemeinschaft mit Paragraph 7 des Einleitungskapitels, dass grundsätzlich in allen Initiativen und Aktionen dem Gender-Aspekt besondere Beachtung zukommen soll:

7. In giving effect to these objectives, goals and targets, special attention will be paid to the needs of developing countries, and in particular to countries, peoples and groups cited in paragraphs 11-16 of the Declaration of Principles

## Tunis 2005

Der Genfer Gipfel war aber erst der Auftakt zur Klärung wichtiger Zukunftsfragen des Informationszeitalters. Im November 2005 wird in Tunis die zweite Phase dieses Weltgipfels abgehalten werden. Offengebliebene Fragen, Entwicklungsthemen und die Bewertung der erzielten Fortschritte werden im Mittelpunkt dieser Nachfolgekonzferenz stehen.



## Kontakt

Mag.Dr. Mona Mairitsch  
 Österreichische UNESCO-Kommission  
 Referentin für Kultur und Kommunikation/Information  
 Strozzigasse 2, 1080 Wien  
 Tel.: 01- 526 13 01, Fax: 01- 526 13 01-20  
 email: mairitsch@unesco.org  
 www.unesco.at